

# KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM UND KUNST AM BAU IN SIEGEN



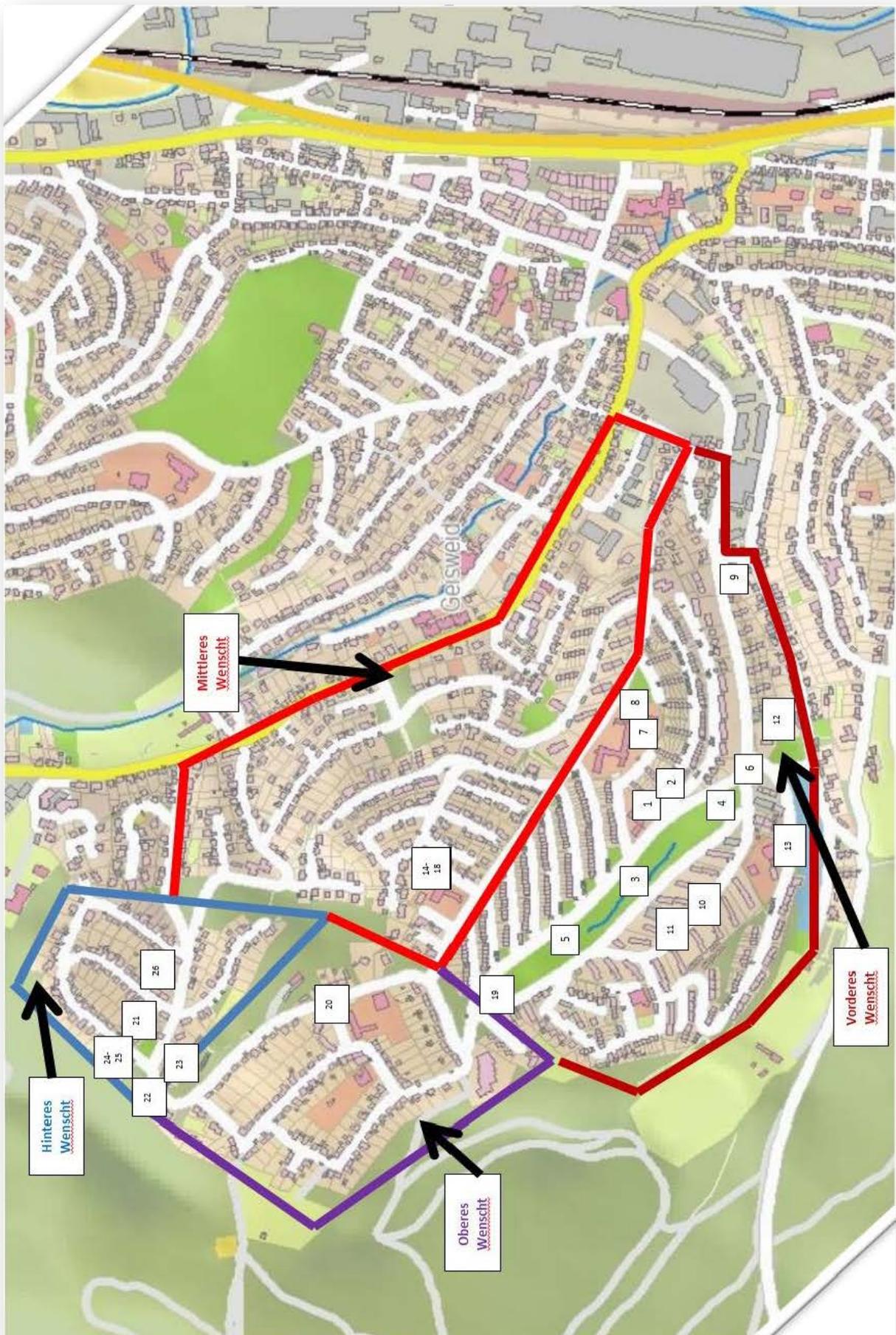
Bild: Gertrud Vogt: Spielende Kinder I

## Broschüre N° 2 Gartensiedlung Wensch Eine Auswahl

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
Vorwort.....	4-5
Objekt N°	
1 Sgraffito "Kohlenmeiler".....	6
2 Sgraffito "La Tène-Öfen".....	7
3 Bronzeplastik "Spielende Kinder I".....	8
4 Bronzeplastik "Spielender Kinder II".....	9
5 Bronzeplastik "Der Exklusive".....	10
6 Bronzeplastik "Hans Böckler".....	11
7 Bronzeplastik "Seilspringendes Mädchen".....	12
8 Bronzeplastik "Bockspringende Kinder".....	13
9 Bronzeplastik "Hütejunge mit Ziege".....	14
10 Sgraffito "Familie bei Hausmusik".....	15
11 Sgraffito "Familie bei gemeinsamem Spiel".....	16
12 Steinfiguren "Tiere".....	17
13 Sgraffito "Der Rufer (Verkündigungsendel)".....	18
14 Wandbild "Menschen unter dem Kreuz".....	19
15 Wandbilder "Menschen auf der Flucht".....	20-21
16 Wandbilder "Menschen auf der Flucht".....	20-21
17 Wandbilder "Menschen auf der Flucht".....	20-21
18 Stickbild "Die Vorleserin".....	22
19 Plastik "Metallschachtel".....	23
20 Das Afrika Albert Schweitzers.....	24
21 Eisenguss-Plastik "Hüttenjungmann".....	25
22 Sgraffito "Hirte".....	26
23 Ornamentale Eingangsmalerei.....	27
24 Sgraffito Reh.....	28
25 Sgraffito Schmetterlinge.....	29
26 Eisenstabplastik "Blechwalzer".....	30

## Übersichtskarte Wenschit mit Lager der beschriebenen Kunstwerke (Nummerierung gemäß Inhaltsverzeichnis)



## Vorwort

---

Eine Gartenstadt ist ursprünglich eine britische Erfindung des späten 19. Jahrhunderts. Mit ihrer Idee war ursprünglich das Ziel verbunden, die Lebensbedingungen der damals benachteiligten Arbeiter zu verbessern und sie mit großzügigerem Wohnraum in gesünderen Verhältnissen zu versorgen.<sup>1</sup>

Die Gartenstadt Wensch im Siegener Stadtteil Geisweid verbindet Arbeit und Leben miteinander und stellt eine Balance zwischen beruflicher Tätigkeit und Erholung, sozialen und kulturellen Bedürfnissen her.<sup>2</sup> Die Initiative zu Bau und Erschließung des Quartiers Wensch war von den Stahlwerken Südwestfalen ausgegangen, die den allgemeinen, durch das Flüchtlingselend dramatisch gewordenen Wohnungsmangel der Nachkriegszeit bekämpfen wollten. 1950 starteten Planung, Grunderwerb von der Haubergsgenossenschaft und Finanzierung unter der Beteiligung der ersten 50 Siedler im Bereich "Hintere Wensch". Die Stahlindustrie war seinerzeit geprägt von einem Beschäftigungsboom. Der enormen Tatkraft des damaligen Arbeitsdirektors der im September 1951 neu gegründeten Stahlwerke Südwestfalen AG, Dr. Erich Dudziak, (1906-1995), und nicht zuletzt dem Willen der mutigen Siedler, ihren Familien ein geborgenes Zuhause zu schaffen, ist es zu verdanken, dass die Siedlung Wensch im heutigen Siegener Stadtteil Geisweid Realität wurde.<sup>3</sup>

Der symbolische erste Spatenstich mit Grundsteinlegung zum rund 75 Hektar umfassenden Quartier Wensch in Geisweid<sup>4</sup> erfolgte am 1. Mai 1952 durch Arbeitsdirektor Dr. Dudziak. Weitere Bauabschnitte folgten, bis 1.400 Wohneinheiten erstellt worden waren und fast 6.000 Menschen ein Dach über dem Kopf hatten - in Ein- und Zweifamilienhäusern, in Reiheneigenheimen, in Miet- und Eigentumswohnungen. Dazu wurde eine vorbildliche Infrastruktur geschaffen. Mit Kindergärten, Schulen, Kirchen, Einzelhandelsgeschäften, Arztpraxen, einer Poststelle, einer Sparkassenfiliale und einem gemütlichen Café. Zunächst wurden die Bereiche des Hinteren Wensch und des Oberen Wensch erbaut. Die Fertigstellung mit der eigentlichen "Gartenstadt", dem Vorderen Wensch und schließlich dem Mittleren Wensch erfolgte weitestgehend von 1955 bis 1959/60. Die Gesamtkosten der Erschließung und Errichtung der Siedlung, an denen sich auch die Montanunion (ein Vorläufer der EG) und das Land NRW beteiligten, werden auf rund 40 Millionen DM beziffert.<sup>5</sup>

Dass "Siedlung mehr als Wohnung"<sup>6</sup> ist, war den Baumeistern und Planern klar. Mit diesem "Mehr" ist der Auftrag zur Gemeinschaft gemeint, den das planvolle Zueinander der Häuser zum Ausdruck bringt, aber auch, dass der Mensch auch noch eines wesentlicheren Gutes bedürfe als materiellen Wohl-befindens. Durch Architektur, Städtebau und Kunst sollten die Menschen in ihrer Zeit vereint werden.

In den Städten, die nur kurz zuvor noch völlig zerstört in Trümmern lagen, hatte sich eine Reihe von Menschen gefunden, die erkannten, wie wichtig Kunst und Kultur gerade zu diesem Zeitpunkt waren.<sup>7</sup> Angestoßen durch Dr. Dudziak wurden primär Künstler aus der Region beauftragt, im öffentlichen Raum und an Funktions- und Wohngebäuden, künstlerisch gestaltend tätig zu werden. Aber auch überregionale Künstler wie der Rheingauer Maler und Bildhauer Jupp Jost oder der vom Niederrhein stammende Clemens Pasch sind mit Werken im Wensch vertreten. Das Wensch wurde somit zur ersten Siedlung in Deutschland, in der für Kunst Gelder durch die öffentliche Hand und die Industrie in großem Umfang als Teil eines städtebaulichen Gesamtkonzeptes zur Verfügung gestellt wurden.<sup>8</sup>

---

<sup>1</sup> "Gartenstadt und Stahlarbeitersiedlung - Auf Spurensuche im Wensch", Siegerländer Heimatkalender 2020, S. 58, Verfasserin: Traute Fries

<sup>2</sup> Und würdig wohnt im Neuen das Gewesene. Wiederaufbau in Siegen - Liebe auf den zweiten Blick, hg. von Dr. Andreas Bingener und Michael Stojan im Auftrag des Siegerländer Heimat- und Geschichtsvereins e. V. und der Stadt Siegen, 2013, S. 86

<sup>3</sup> Traute Fries - Rundgang durchs Wensch, Bericht auf <https://www.kirche-klafeld.de/neues-aus-gemeinde-und-presbyterium-september-oktober-2019/>

<sup>4</sup> Durch die kommunale Neugliederung wurde Geisweid (von 1966-1974 Stadtteil der ehemaligen Stadt Hüttental) 1975 Stadtteil Siegens.

<sup>5</sup> Gartenstadt und Stahlarbeitersiedlung - "Auf Spurensuche im Wensch", Siegerländer Heimatkalender 2020, S. 58, Verfasserin: Traute Fries

<sup>6</sup> Aus: Chronik zum 40-jährigen Jubiläum der Hinteren und Vorderen Wenschtsiedlung, hg. vom Vorstand der Siedlergemeinschaft, S. 33 (Pastor Erich Schmidt: "Kirche mitten in der Siedlung"), 1993

<sup>7</sup> Kirsten Schwarz in "Das Wensch. Die Gartenstadt. Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der Wensch-Siedlung in Siegen-Geisweid", Hg. Siedlergemeinschaft Wensch, Siegen (2002), S. 130

<sup>8</sup> Aus: Helga Rippke: Die Wensch. Städtebau - Architektur - Kunst, Masterarbeit Universität Siegen, 2017, S. 62

Prägend für die künstlerisch gestalteten Fassaden des Wensch sind die *Sgraffiti* (Kratzputz, ital.: *sgraffiare* = kratzen), übrigens auch in Innenräumen. Die Darstellungen der Künstler sind durchweg gegenständlich und versöhnlich. Sie beschäftigen sich vorwiegend mit der Geschichte des Siegerlandes und mit der Geschichte der Neubürger Geisweids<sup>9</sup>.

Seit 1967 sanken die Einwohnerzahlen des Wensch. Heute sind die Siedlerhäuser im Hinteren und Oberen Wensch als Eigenheime gefragt. Die Kunstwerke an den Häusern sind angesichts geänderter Wohnstandards und energetischen Anforderungen potentiell Gegenstand von Konflikten rund um den Denkmalschutz.<sup>10</sup> Die Wandsgraffiti im Wensch sind teilweise denkmalgeschützt. KulturSiegen möchte mit dieser Publikation das Wissen und die Wertschätzung für die erhaltenen Kunstwerke mehren.

Besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang Frau Traute Fries, die für die Aufbereitung dieses besonderen Kunstbestandes zahlreiche wertvolle Angaben hierzu beigesteuert hat. Für weitergehende Informationen sei außerdem Frau Helga Rippke gedankt, deren Forschungen für die Universität Siegen in eine Masterarbeit mündeten aus der viele wertvolle Erkenntnisse für diese Broschüre entnommen werden konnten. Auch der Kunsthistorikerin Kirsten Schwarz sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt für die Bereitstellung der von ihr für die Festschrift "50 Jahre Wensch" (2002) verfassten Texte.

Der Name Wensch geht auf eine alte Flurbezeichnung zurück, die laut Heimatforscher Hermann Böttger schon für das 13. Jahrhundert belegt ist. Die genaue Bedeutung des Namens ist unklar, die Bezeichnung aber in jedem Fall für die Bezeichnung einer geografischen Lage. Gemäß eines Gemeinderatsbeschlusses von 1954 lautet es korrekt "das Wensch", im gesprochenen Alltagsgebrauch wird die Siedlung auch oft als "die Wensch" bezeichnet.<sup>11</sup> Die vorliegende Publikation folgt dem vorgenannten Beschluss.

Die Auswahl der in dieser Broschüre vorgestellten Kunstwerke erfolgte im Hinblick auf deren Sichtbarkeit und die Zugänglichkeit. Glücklicherweise konnten die in der (aktuell geschlossenen) ehemaligen Albert-Schweitzer-Schule noch erhaltenen Sgraffiti Theo Meier-Lippes durch Fotos von Dr. Frieder Kötz für diese Broschüre dokumentiert werden. Die genaue Zahl der Kunstwerke im Quartier Wensch ist nicht gesichert erfasst. Eine abschließende Auflistung gestaltet sich als schwierig, da manche Werke nicht mehr existieren. Diverse künstlerische bzw. kunsthandwerkliche Schöpfungen sind Dekorationen, beispielsweise die Eingangsumrahmungen am Otto-Brenner-Platz, über deren Aufnahme in einen Kunstkatalog man streiten kann. Zieht man auch die teilweise handgeschnitzten Straßenschilder hinzu, dürfte die Anzahl aller Kunstwerke bei weit über 50 liegen.

Für ergänzende Hinweise zur fortlaufend gepflegten Bestandserfassung städtischer und privater Kunstwerke im öffentlichen Raum ist die Arbeitsgruppe KulturSiegen jederzeit dankbar.

Siegen, im September 2020

---

<sup>9</sup> Siehe <https://www.das-wensch.de/geschichte/>

<sup>10</sup> Aus: Helga Rippke: Die Wensch. Städtebau - Architektur - Kunst, Masterarbeit Universität Siegen, 2017, S. 59

<sup>11</sup> Gartenstadt und Stahlarbeitersiedlung - Auf Spurensuche im Wensch", Siegerländer Heimatkalender 2020, S. 60, Verfasserin: Traute Fries

## Sgraffito "Kohlenmeiler"

Objekt N° 1



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Albert-Nöll-Straße 1 (bis 1974: Damaschkestraße), Vorderes Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.913274, 7.996598
<b>Künstler/in:</b>	Theo Meier-Lippe (1907 bis 1980)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandbild
<b>Technik:</b>	Sgraffito
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Gestaltung Außenfassade
<b>Maße:</b>	zirka 300 x 480 cm
<b>Jahr:</b>	1962/63
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	privat

### Erläuterung:

Theo Meier-Lippe war mit Ausstellungen in Berlin, Belgien, Dänemark, Schweden, Frankreich und den Niederlanden auch überregional bekannt geworden<sup>12</sup>. 1933 kam er nach Siegen und schloss sich der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler (ASK) an. Hier malte er im Stil der Neuen Sachlichkeit. Im Wensch fertigte er die dreifarbig geschichteten Sgraffiti "Kohlenmeiler" und "Latène-Öfen" in der Albert-Nöll-Straße (seinerzeit Damaschkestraße) an, deren vorindustrielle Motive die Historie des Eisenstandortes Siegerland thematisieren. Die Köhlerei geht auf eine alte Tradition im Siegerland zurück. Die Holzkohle wurde früher benötigt, um das Eisenerz zu schmelzen. Verkohlt wurden Laubhölzer (Birke, Buche, Eiche).<sup>13</sup> Für die prähistorische Verhüttung von Eisenerz in den Rennfeueröfen bzw. Latène-Öfen war Holzkohle in großen Mengen erforderlich, dem hohen Bedarf an Eisen sind somit durch massive Eingriffe in die Natur viele Wälder zum Opfer gefallen. Das Eisen schmilzt erst bei 1540 °C, die Schlacke, die von ihm getrennt werden muss, schon bei 900 - 1200 °C.<sup>14</sup>

<sup>12</sup> Aus: Helga Rippke: Die Wensch. Städtebau - Architektur - Kunst, Masterarbeit Universität Siegen, 2017, S. 54

<sup>13</sup> Siehe <https://www.netphen.de/Quicknavigation/Suche/index.php?La=1&object=tx,2267.102.1>

<sup>14</sup> Siehe <https://www.praehistorische-archaeologie.de/wissen/die-eisenzeit/eisenverhuettung/>

## Sgraffito "Latène-Öfen"

Objekt N° 2



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Albert-Nöll-Straße 14 (bis 1974: Damaschkestraße), Vorderes Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.913010, 7.996984
<b>Künstler/in:</b>	Theo Meier-Lippe (1907 bis 1980)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandbild
<b>Technik:</b>	Sgraffito
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Gestaltung Außenfassade
<b>Maße:</b>	zirka 375 x 360 cm
<b>Jahr:</b>	1962/63
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2019)
<b>Eigentümer/in:</b>	privat

### Erläuterung:

Die Geschichte des Siegerländer-Wieder Bergbaubezirks geht rund 2.500 Jahre zurück. Theo Meier-Lippe setzt mit diesem Sgraffito an einem Mehrfamilienhaus der im Siegerland bereits während der Latène-Zeit <sup>15</sup>(um 500 v. Chr.) mit Hilfe der eisenzeitlichen Windöfen erfolgten Eisenverhüttung ein Denkmal. Für die prähistorische Verhüttung von Eisenerz in den Rennfeueröfen bzw. Latène-Öfen war Holzkohle in großen Mengen erforderlich, dem hohen Bedarf an Eisen sind somit durch massive Eingriffe in die Natur viele Wälder zum Opfer gefallen. Das Eisen schmilzt erst bei 1540 °C, die Schlacke, die von ihm getrennt werden muss, schon bei 900 - 1200 °C<sup>16</sup>. Meier-Lippe fand in den 1950er Jahren zunehmend zu farbigen Flächenkompositionen, die auch seine großflächigen Arbeiten auf dem Gebiet der "Kunst am Bau" prägten.<sup>17</sup>

<sup>15</sup> Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Lat%C3%A8nezeit>

<sup>16</sup> Siehe <https://www.praehistorische-archaeologie.de/wissen/die-eisenzeit/eisenverhuettung/>

<sup>17</sup> Siehe <http://artgalerie-siegen.de/index.php/galerie/kunstler/theo-meier-lippe>

## Spielende Kinder I

Objekt N° 3



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Dr. Dudziak-Park, Vorderes Wensch (zwischen Albichweg und Dr.h.c.-Karl-Barich-Straße)
<b>Koordinaten:</b>	50.912989, 7.995675
<b>Künstler/in:</b>	Gertrud Vogd-Giebeler (geb. 1927)
<b>Kunstgattung:</b>	Plastik
<b>Technik:</b>	Bronzeguss
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Statue für öffentlichen Raum
<b>Maße:</b>	zirka B 150 x H 60 x T 70 cm (mit Bronzebasis)
<b>Jahr:</b>	1960
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Gerade bei dieser Bronzeplastik der drei Kinder, deren Köpfe verträumt oder genießerisch nach oben gerichtet sind, und dem gegenüberliegenden Pendant der nach unten schauenden Kinder erzielt Gertrud Vogd-Giebeler eine ganz eigene Wirkung, je nachdem wie das Objekt vom Licht beschienen wird. Der Park ist seit 1996 nach seinem spiritus rector, dem Arbeitsdirektor der Stahlwerke Südwestfalen, Dr. Dudziak, benannt. Insgesamt acht Kunstwerke von Gertrud Vogd-Giebeler und Hermann Kuhmichel wurden 2002 aus Anlass des 50. Jahrestages der Gründung der Wensch-Siedlung mit Beschilderungen versehen<sup>18</sup>.

<sup>18</sup> Siehe [https://www.siegener-zeitung.de/siegen/c-lokales/kunstwerke-nun-beschildert\\_a42181](https://www.siegener-zeitung.de/siegen/c-lokales/kunstwerke-nun-beschildert_a42181)

## Spielende Kinder II

ObjektN° 4



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Dr. Dudziak-Park, Vorderes Wensch (zwischen Albichweg und Dr. h. c.-Karl-Barich-Straße)
<b>Koordinaten:</b>	50.912340, 7.996614
<b>Künstler/in:</b>	Gertrud Vogd-Giebeler (geb. 1927)
<b>Kunstgattung:</b>	Plastik
<b>Technik:</b>	Bronzeguss
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Statue für öffentlichen Raum
<b>Maße:</b>	zirka B 150 x H 60 x T 90 cm (mit Bronzebasis)
<b>Jahr:</b>	1960
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Die drei Kinder, die nach unten blicken, bilden das Pendant zu der etwa gleich großen Bronzeplastik der versonnenen Kopf nach oben reckenden Kinder, die etwas weiter oberhalb in einer Sichtachse in dem Park zu finden sind. Der Betrachter folgt unweigerlich dem Blick der Kinder, die unter sich, vielleicht auf dem Boden des Teichs, etwas entdeckt zu haben scheinen.

Gertrud Vogd-Giebeler, die mittlerweile in Berlin lebt, war innerhalb der Gruppe der von Dr. Dudziak ausgewählten Künstler nicht nur die einzige Frau, sondern neben Reinhold Koehler (1919-1970), über dessen Arbeiten im Wensch jedoch nichts bekannt ist<sup>19</sup>, auch die Jüngste. Sie berichtet vom guten Zusammenhalt der Künstlerriege, die sich oft bei Zusammenkünften im Siegener Hotel Kochs Ecke traf. Sie selbst habe als junge Künstlerin dem Bildhauer und Schnitzkünstler Hermann Kuhmichel, dem innerhalb der Wensch-Künstlerschaft die Rolle eines Doyens zukam, die Schnitzmesser geschärft. Prägend für alle Überlebende des Zweiten Weltkriegs, in dem sie selber ihre vier Brüder verlor, sei die Freude gewesen, in Frieden wieder Kunst schaffen zu dürfen. Mit teilweise primitivsten Mitteln und an die Grenze gehenden persönlichen Einsatz seien die Werke damals geschaffen worden.

<sup>19</sup> Aus: Helga Rippke: Die Wensch. Städtebau - Architektur - Kunst, Masterarbeit Universität Siegen, 2017, S. 55

## Der Exklusive

## Objekt N° 5



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Dr. Dudziak-Park, Vorderes Wensch (zwischen Albichweg und Dr.h.c.-Karl-Barich-Straße)
<b>Koordinaten:</b>	50.915736, 7.991636
<b>Künstler/in:</b>	Hermann Kuhmichel (1898 bis 1965)
<b>Kunstgattung:</b>	Skulptur
<b>Technik:</b>	Eisengussplastik
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Denkmal
<b>Maße:</b>	mit Sockel zirka 190 cm Höhe
<b>Jahr:</b>	zirka 1958
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	substanziell intakt, aber stellenweise stark mit Patinaspuren überzogen (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Als wenig fröhlichen Zeitgenossen<sup>20</sup>, wie Kuhmichel den Siegerländer sieht, nimmt sich diese exemplarisch angelegte Figur aus. Die Position entspricht den einstigen Blickachsen des Parks. Obwohl die Darstellung der Personen gegenständlich ist, sorgt eine gewisse Abstrahierung für den Eindruck von Zeitlosigkeit und Allgemeingültigkeit. Alle Plastiken Kuhmichels sind leicht überlebensgroß ausgeführt. Jedoch fehlt ihnen jede Spur von Monumentalität. Als Dudziak diese Plastik in Kuhmichels Atelier sah, war sie als Darstellung eines Mitglieds der pietistisch geprägten Siegerländer Glaubensgemeinschaften geplant. Dudziak wählte sie für das Wensch, weil sie den Siegerländer Menschenschlag symbolisierte. Von Kuhmichel ist der Satz überliefert "Mein Vorbild ist der Siegerländer Christ, sind die einfachen Leute, die sich mit dem Christentum wirklich abschleppen."<sup>21</sup>

<sup>20</sup> "Gartenstadt und Stahlarbeitersiedlung - Auf Spurensuche im Wensch", Siegerländer Heimatkalender 2020, S. 58, Verfasserin: Traute Fries, S. 64

<sup>21</sup> Aus: Helga Rippke: Die Wensch. Städtebau - Architektur - Kunst, Masterarbeit Universität Siegen, 2017, S. 52

## Bronzeplastik Hans Böckler

## Objekt N° 6



Foto : KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Hans-Böckler-Platz, Vorderes Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.911815, 7.997518
<b>Künstler/in:</b>	Hermann Kuhmichel (1898 bis 1965)
<b>Kunstgattung:</b>	Plastik
<b>Technik:</b>	Bronzeguss
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Figur für öffentlichen Raum
<b>Maße:</b>	mit Säule etwa 230 cm Höhe
<b>Jahr:</b>	1958
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	leicht patiniert, allgemein gut (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Die Büste des Gewerkschafters Hans Böckler (1875-1951) ist als Eisengussplastik ausgeführt und auf einem zirka 2m hohen Betonsockel angebracht, sodass man zu ihr aufschauen muss. Sie repräsentiert eine wichtige Persönlichkeit im Wiederaufbau der Gewerkschaften nach dem Zweiten Weltkrieg und im Kampf für das Montan-Mitbestimmungsgesetz<sup>22</sup>. Die Büste stellt einen Bezugspunkt zu den sozialreformerischen Grundideen einer Gartenstadt dar. Auch Dudziak muss in Böckler, dessen plastisches Porträt er nach dessen Tod schuf<sup>23</sup>, ein Vorbild gesehen haben, da er die Büste an einem erhabenen Platz im Zentrum der Siedlung platzieren ließ.<sup>24</sup>

<sup>22</sup> Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Hans\\_B%C3%B6ckler](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_B%C3%B6ckler)

<sup>23</sup> Wilhelm Weyer: Hermann Kuhmichel zum 60. Geburtstag. Siegerländer Heimatkalender 1959, S. 121

<sup>24</sup> Aus: Helga Rippke: Die Wensch. Städtebau - Architektur - Kunst, Masterarbeit Universität Siegen, 2017, S. 53

## Seilspringendes Mädchen

## Objekt N° 7



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Albert-Schweitzer-Schule (ehem. Waldschule), Amselweg 14, Vorderes Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.913601, 7.997984
<b>Künstler/in:</b>	Gertrud Vogd-Giebeler (geb. 1927)
<b>Kunstgattung:</b>	Plastik
<b>Technik:</b>	Bronzeguss
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Denkmal für den öffentlichen Raum
<b>Maße:</b>	Höhe zirka 150 cm
<b>Jahr:</b>	1957
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut, leichter Patinaüberzug (2019)
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Das spielerisch-kindliche Element greift die Bildhauerin Vogd-Giebeler hier in Form eines seilspringenden Mädchens. Das Kunstwerk passt symbolisch zur Aufbaustimmung während der Erschließung des Wensch, stehen doch Kinder für Zukunft und Unbeschwertheit, denen man - die Erinnerungen an die Schrecken des Krieges waren noch nicht verblasst - ein Aufwachsen in friedlichen Zeiten wünscht.

## Bockspringende Kinder

## Objekt N° 8



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Albert-Schweitzer-Schule (ehem. Waldschule), Amselweg 14, Vorderes Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.913523, 7.998301
<b>Künstler/in:</b>	Gertrud Vogd-Giebeler (geb. 1927)
<b>Kunstgattung:</b>	Plastik
<b>Technik:</b>	Bronzeguss
<b>Art des Kunstwerks:</b>	
<b>Maße:</b>	Höhe zirka 150 cm
<b>Jahr:</b>	1957
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2019)
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Der Standort auf dem Schulhof der neuen Albert-Schweitzer Schule stellt eine direkte Bindung zur Welt der Kinder her. Vogd-Giebeler schuf mit den "Bockspringenden Kinder" ein Pendant zu der in der Nähe befindlichen Figur des seilspringenden Mädchens. Im Gegensatz zu diesem thematisieren die bockspringenden Kinder etwas, das nicht alleine, sondern nur zweit gespielt werden kann.

## Hütejunge mit "störrischer Ziege"

Objekt N° 9



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Wenschstraße (vor Haus Nr. 29), Vorderes Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.912312, 8.002371
<b>Künstler/in:</b>	Hermann Kuhmichel (1898 bis 1965)
<b>Kunstgattung:</b>	Plastik
<b>Technik:</b>	Bronzeguss
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Objektgestaltung öffentlicher Platz
<b>Maße:</b>	
<b>Jahr:</b>	1957, aufgestellt 1958
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Die Bevölkerung stand dem Wensch-Projekt anfänglich skeptisch und zögerlich gegenüber, die Verhandlungen mit der Haubergsgenossenschaft sind als zäh überliefert. Dr. Dudziak, der die künstlerische Gestaltung des Wensch vorantrieb, sah das Ringen um gemeinsame Lösungen in der Kuhmichel-Bronzeplastik "Hirte und Ziege" versinnbildlicht - die widerspenstige Ziege steht hier für Diejenigen, die "zu ihrem Glück gezwungen" werden müssen<sup>25</sup>. Die fünf Laubenganghäuser im Fichtenweg wurden als größte architektonische Innovation des Projekts Wensch eingeschätzt (Hanke 2009, S. 78). Laubenganghäuser erfreuten sich in den 1950er Jahren großer Beliebtheit. Die Bauweise kann vom Prinzip her mit vorgesetzten Holzkonstruktionen aber bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Drei der fünf Laubenganghäuser sind mit Sgraffiti mit familienorientierten Sujets von Adolf Saenger versehen worden.

<sup>25</sup> Gartenstadt und Stahlarbeitersiedlung - Auf Spurensuche im Wensch", Siegerländer Heimatkalender 2020, S. 66, Verfasserin: Traute Fries

## Familie bei Hausmusik

Objekt N° 10



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Fichtenweg 24, Vorderes Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.912739, 7.993406
<b>Künstler/in:</b>	Adolf Saenger (1884 bis 1961)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandbild
<b>Technik:</b>	Sgraffito
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Gestaltung Außenfassade
<b>Maße:</b>	zirka 280 x 380 cm
<b>Jahr:</b>	zirka 1954
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	Gut (Stand 2020).
<b>Eigentümer/in:</b>	KSG Kreiswohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft mbH, Siegen

### Erläuterung:

1947 kehrte der aus dem Siegerland stammende, in einer großen Bandbreite arbeitende Adolf Saenger mit seiner Frau aus Berlin, wo sein Atelier durch Kriegseinwirkungen zerstört war, nach über 20 Jahren in seinen Heimatort Niederdielfen im Siegerland zurück<sup>26</sup>, wo er heimische Landschaften, die Arbeit im Hauberg und in der Landwirtschaft, Tiere und biblische Motive malte, in denen er das Wesen des Siegerländer Menschen und seiner Landschaft im Kern erfasst<sup>27</sup>. Als ältester der im Wensch tätigen Künstler, spiegeln auch seine Werke nicht den modernistischen Ausdruck ihrer Zeit.

<sup>26</sup> Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf\\_Saenger](https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Saenger)

<sup>27</sup> Siehe <https://www.siwiarchiv.de/ausstellung-adolf-saenger-zum-gedaechtnis/>

## Familie bei gemeinsamem Spiel

Objekt N° 11



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Fichtenweg 28, Vorderes Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.913026, 7.992977
<b>Künstler/in:</b>	Adolf Saenger (1884 bis 1961)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandbild
<b>Technik:</b>	Sgraffito
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Gestaltung Außenfassade
<b>Maße:</b>	zirka 280 x 380 cm
<b>Jahr:</b>	zirka 1954
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	KSG Kreiswohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft mbH, Siegen

### Erläuterung:

Der Architekt, der fünf Laubenganghäuser im Wensch, von denen Saenger drei mit Sgraffiti mit familienorientierten Szenen gestaltete, war Helmut Erdle (1906-1991), der auch die Punkt- bzw. Hochhäuser im Vorderen Wensch entwarf. Laubenganghäuser erfreuten sich in den 1950er Jahren großer Beliebtheit. Die Bauweise kann vom Prinzip her mit vorgesetzten Holzkonstruktionen aber bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Erdles Biografie muss im zeitgeschichtlichen Kontext differenziert betrachtet werden: Er gehörte während des Zweiten Weltkrieges zum Planungsstab von Albert Speer und war im Rahmen der "Blut und Boden"-Ideologie an einem Siedlungsprojekt zur Zwangsumsiedlung von über 75.000 Südtirolern nach Tirol und Vorarlberg beteiligt, fiel aber wegen unerwünschter Meinungsäußerungen in Ungnade und entzog sich seiner Festnahme durch freiwilligen Frontdienst. Die Alliierten stuften ihn nach dem Krieg somit als "Mitläufer" ein und beschäftigten ihn als Architekt beim Wiederaufbau im Rahmen des Marshallplans<sup>28</sup>.

<sup>28</sup> Siehe [https://www.gea.de/leser/leserbriefe\\_artikel,-helmut-erdle-das-war-er-wirklich-\\_arid,1614027.html](https://www.gea.de/leser/leserbriefe_artikel,-helmut-erdle-das-war-er-wirklich-_arid,1614027.html) - Lange, H.: "Helmut Erdle - Das war er wirklich". Reutlinger Generalanzeiger v. 23.10.2010.

## Betonfiguren "Tiere"

## Objekt N° 12



"Robbe"



"Ente"

Fotos: KulturSiegen



"Schwein"

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Wenschtstraße 63, Vorderes Wenscht
<b>Koordinaten:</b>	50.911676, 7.998691
<b>Künstler/in:</b>	Clemens Pasch (1910 bis 1985)
<b>Kunstgattung:</b>	Plastiken, Beton
<b>Technik: Art des Kunstwerks:</b>	Figurenensemble für den öffentlichen Raum
<b>Maße:</b>	Robbe: Höhe zirka 125 cm; Ente: Höhe zirka 110 cm, Schwein: Höhe zirka 65 cm (jeweils mit Sockel)
<b>Jahr:</b>	1965/66
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	sehr schadhaft, vor allem die Figur des Schweinchens (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Das Wenscht ist als ein vor dem Verkehr geschützter Bereich konzipiert worden. Die Kinder spielten früher mehr draußen und fanden dort neue Spielkameraden. Das Wenscht mit seinen vielen Spielplätzen und Grünflächen ohne Durchgangsverkehr war für viele dort Aufgewachsene rückblickend ein einziger Abenteuerspielplatz. Im gesamten Wenscht wurden Spielplätze für Kinder unterschiedlicher Altersklassen gebaut, vom Sandkasten in unmittelbarer Nähe zu den Siedlungshäusern bis zum Bolzplatz für ältere Kinder und Jugendliche nördlich des Dr. Dudziak-Parks. Dies ist der einzige aus der Bauzeit der Siedlung erhaltene Kinderspielplatz. "Der hohe gestalterische Anspruch, der den Freiraum der Siedlung Vorderes Wenscht prägt und seinen Denkmalwert mitbestimmt, wird auch durch diesen Kinderspielplatz mit seinen Tierskulpturen dokumentiert", so LWL-Denkmalpfleger Uwe Siekmann<sup>29</sup>. Wohnungsnahe und funktional gestaltete Spielplätze waren ein wichtiges städtebauliches und grünplanerisches Ziel beim Siedlungsbau der 1950er-Jahre. Die gegenständliche, leicht abstrahierende Darstellungsweise der Tierfiguren ist auf ein unmittelbares Verstehen ausgelegt. Die niedrige Höhe der Tiere lädt Kinder ein, die Plastiken als Spielobjekte zu nutzen. Die deutlichen Abnutzungsspuren lassen auf eine lebhaftige Nutzung etlicher Generationen von Kindern schließen.

<sup>29</sup> Siehe [https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr\\_mitteilung.php?urlID=36242](https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=36242)

## Der Rufer (Verkündigungensengel)

Objekt N°13



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Hans-Böckler-Platz 12, Vorderes Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.911856, 7.995026
<b>Künstler/in:</b>	Jupp (Josef) Jost (1920 bis 1993)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandbild
<b>Technik:</b>	Sgraffito
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Fassadengestaltung
<b>Maße:</b>	zirka 840 cm 800 cm
<b>Jahr:</b>	1959
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	sehr gut (restauriert 2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	Katholische Kirchengemeinde St. Maria Immaculata

### Erläuterung:

Jupp (Josef) Jost war einer der wenigen an der Gestaltung des Wensch beteiligten Künstler, der nicht im Siegerland beheimatet bzw. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstlerinnen und Künstler (ASK) e. V. war. Er wurde nicht wie die übrigen Künstler im Wensch durch Arbeitsdirektor Dudziak beauftragt, sondern direkt von der katholischen Kirche<sup>30</sup> und war für die Gesamtgestaltung der Kirche Maria Immaculata im Fichtenweg zuständig. Dazu zählt das Sgraffito "Der Verkündigungensengel" an der Fassade, der in roten Putz geritzt ist. Die Figur ist aus sich kreuzenden, geschwungenen und geraden Linien zusammengesetzt, die unterschiedliche runde und eckige Teilflächen bilden. Die Arme sind ausgestreckt. Außerdem gestaltete Jost eine Jesusdarstellung als Wandmosaik hinter dem Altar und die Fenster der Kirche mit Motiven aus dem Marienleben.

<sup>30</sup> Aus: Helga Rippke: Die Wensch. Städtebau - Architektur - Kunst, Masterarbeit Universität Siegen, 2017, S. 55

## Menschen unter dem Kreuz

## Objekte N° 14 bis 18



Foto: Ev.-Ref. Kirchengemeinde Klafeld

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Ziegeleistraße 19, Ev. Wenschtkirche, Mittleres Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.916354, 7.994361
<b>Künstler/in:</b>	Hermann Kuhmichel (1898 bis 1965)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandbild
<b>Technik:</b>	Sgraffito
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Gestaltung Innenwand
<b>Maße:</b>	zirka 220 x 400 cm
<b>Jahr:</b>	1958
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2019)
<b>Eigentümer/in:</b>	Ev.-Ref. Kirchengemeinde Klafeld

### Erläuterung:

"Menschen unter dem Kreuz" von Kuhmichel an der Chorwand der evangelischen Wenschtkirche setzt einen wichtigen Akzent in der Raumwirkung des sachlich gehaltenen Kirchenschiffs.

Hermann Kuhmichel stammte aus einfachen Verhältnissen. Bevor er sich mit fast 30 Jahren entschloss, Künstler zu werden, arbeitete er in der Forst- und Landwirtschaft und diente als Soldat im ersten Weltkrieg. Der Neuanfang war für Kuhmichel nach 1945 sehr schwer, sein Atelier war zerstört. Im Mittelpunkt seiner Arbeit standen der Mensch und religiöse Themen. Unter den im Wensch vertretenen Künstlern ist Hermann Kuhmichel der bekannteste. Mit insgesamt 12 Werken ist er in der Siedlung zahlenmäßig am stärksten vertreten.

Das dreifarbige Altarbild ist flächig reduziert, von klarem Aufbau mit kubistischen Elementen<sup>31</sup>. Eine ikonografische Rarität ist die Darstellung der Söhne Adams und Evas, Kain und Abel, unter dem Kreuz, das in seiner Form womöglich sogar an eine Bergmannshacke erinnert. Rechts ist mit einem Ährenbündel der Ackerbauer Kain dargestellt, links mit einem Lämmchen der Hirte Abel.

Drei weitere, nachfolgend erläuterte Werke Kuhmichels im angrenzenden Gemeindehaus greifen die Flüchtlingsproblematik auf.

<sup>31</sup> Aus: Helga Rippke: Die Wensch. Städtebau - Architektur - Kunst, Masterarbeit Universität Siegen, 2017, S. 53

## Menschen auf der Flucht

## Objekte N° 14 bis 18



links



rechts

Fotos: Ev.-Ref. Kirchengemeinde Klafeld



Bild über der Tür

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Ziegeleistraße 19, Ev. Wenschtkirche, Mittleres Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.916354, 7.994361
<b>Künstler/in:</b>	Hermann Kuhmichel (1898 bis 1965)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandbilder
<b>Technik:</b>	Sgraffito
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Gestaltung Innenwand
<b>Maße:</b>	jeweils zirka 110 x 80 cm
<b>Jahr:</b>	1958
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2019)
<b>Eigentümer/in:</b>	Ev.-Ref. Kirchengemeinde Klafeld

### Erläuterung:

Siegen unterlag aufgrund der massiven Kriegszerstörungen und des Zustroms mehrerer Tausend Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten der wohnräumlichen Zwangsbewirtschaftung. Auf Beschluss der britischen Militärregierung wurde 1945 auf dem Siegerner Wellersberg<sup>32</sup> eine Aufnahme- und Vertriebsstelle für Flüchtlinge und Vertriebene eingerichtet. Mehr als 309.000 Personen fanden hier vorübergehend eine neue Bleibe. Für einen kleinen Teil dieser Menschen galt es, auch im Wensch neuen Wohnraum zu schaffen. Die auf drei Farben beschränkte Wandsgraffito-Serie von Hermann Kuhmichel in einem der Gemeinderäume der Kirche greift das Thema konkret auf. Kuhmichel wollte mit den beiden Bildern links und rechts der Tür zwei Menschengruppen einander gegenüberstellen: links sind die Flüchtlinge oder Heimatvertriebenen zu sehen, die zu Fuß mit einem geschulterten Sack bzw. einem mühsam zu ziehenden Karren unterwegs sind mit ihren wenigen geretteten Habseligkeiten eine neue Bleibe suchen. Eindringlich stellt Kuhmichel hier eine Gruppe von Flüchtlingen dar. Der Flüchtlingstreck ist beladen, gebeugt, vertrieben, geängstigt - die bange Frage lautet: wohin, wer nimmt sie auf, wo werden sie daheim sein?<sup>33</sup>

Rechts finden sich die Einheimischen<sup>34</sup>. Sie sitzen an einem Tisch, auf dem eine dampfende Mahlzeit steht, und unterm Tisch befinden sich ein Krug und weitere Vorräte. Sie sind vielleicht auch nicht reich, aber sie haben noch ein Zuhause und genug zu essen und reagieren verschieden auf die ankommenden Flüchtlinge: Die beiden am Tisch schauen ängstlich bis misstrauisch, einer legt schützend oder verbergend die Arme über das Essen, und der andere zeigt mit dem Finger entweder auf die "Flüchtlinge" auf die dritte Person. Die Figur links dagegen reagiert anders, trägt einen Teller in der Hand und geht den Flüchtlingen entgegen, zeigt sich also offen und hilfsbereit. Hier wird an den Betrachter appelliert, dem auf dem Bild nachzueifern, der seine Hände und in ihnen seine Habe denen entgegenstreckt, die ohne Habe kommen. Wie schwer ist es denen gefallen, die das Land in Händen hatten, es herzugeben für Wohnungen? Ein junger Mensch sitzt am Tisch des Gebenden und des Behaltenden: Wie soll er sich entscheiden? Welchem Vorbild der Älteren soll er folgen?<sup>35</sup> -

<sup>32</sup> Siehe <https://www.siwiaarchiv.de/gedenktafel-wellersberg/>

<sup>33</sup> Aus: Chronik zum 40-jährigen Jubiläum der Hinteren und Vorderen Wenschtsiedlung, hg. vom Vorstand der Siedlergemeinschaft, S. 33 (Pfarrer Erich Schmidt: "Kirche mitten in der Siedlung"), 1993

<sup>34</sup> Information der Ev.-Ref. Kirchengemeinde Klafeld

<sup>35</sup> Aus: Chronik zum 40-jährigen Jubiläum der Hinteren und Vorderen Wenschtsiedlung, hg. vom Vorstand der Siedlergemeinschaft, S. 33 (Pastor Erich Schmidt: "Kirche mitten in der Siedlung"), 1993

Das Bild über der Tür ordnet dem ein Wort Jesu zu: "Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege" (Matthäus 8,20). Das heißt: Jesus selber war auch ein Heimatloser. Wer sich also den Flüchtlingen und Vertriebenen zuwendet wie die Figur links und nicht ängstlich an dem klebt, was er hat, wie die anderen beiden, der handelt im Sinne Jesu (vgl. Matthäus 25,40: "Was ihr einem unter diesen meinen geringsten Geschwistern getan habt, das habt ihr mir getan").

Kuhmichel hat das dreiteilige Werk um die Tür zu einem Gemeinderaum gruppiert hat, der nach der erklärten Absicht von Pfarrer Erich Schmidt, zum Zeitpunkt des Baus der Kirche Pfarrer im Wenscht, wie die ganze Wenschkirche als "Kirche mitten in der Siedlung" allen Bewohnern der Siedlung offenstehen sollte.

## Stickbild "Die Vorleserin"

Objekt N° 14 bis 18

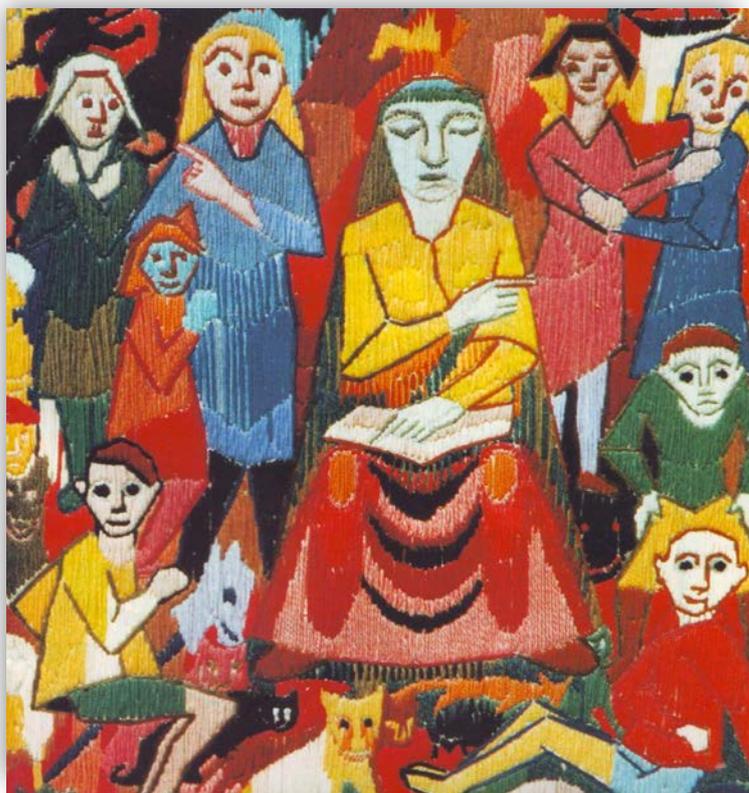


Foto: Horst F. Kesper

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Ziegeleistraße 19, Ev. Wenschkirche, Mittleres Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.916327, 7.994407
<b>Künstler/in:</b>	Hermann Kuhmichel (1898 bis 1965)
<b>Kunstgattung:</b>	Textilkunst
<b>Technik:</b>	Stickerei
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Textile Wandgestaltung
<b>Maße:</b>	40 x 50 cm
<b>Jahr:</b>	zirka 1957
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	Ev.-Ref. Kirchengemeinde Klafeld

### Erläuterung:

Mit den farbigen Stickbildern<sup>36</sup> hat Kuhmichel ein außergewöhnliches Genre bedient. Die Stickerei hing zunächst im evangelischen Kindergarten am Schießberg. Elke Thieme, die damalige Leiterin der Einrichtung, brachte sie wieder ans Tageslicht, beschaffte einen neuen Rahmen und verschaffte ihr im Eingangsbereich des Kindergartens einen neuen Platz<sup>37</sup>. Als der Kindergarten einem Neubau weichen musste, zog das Stickbild in die evangelische Wenschkirche um. Kuhmichel hat zahlreiche Stickbilder geschaffen.

<sup>36</sup> Wilhelm Weyer: Hermann Kuhmichel zum 60. Geburtstag. Siegerländer Heimatkalender 1959, S. 121

<sup>37</sup> Blickpunkt (Stadtteilmagazin Hüttental) 4/2000, S. 17

## Metallschachtel

## Objekt N° 19



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Albichweg/Einmündung Nussbaumweg (Vorderes Wensch)
<b>Koordinaten:</b>	50.915738, 7.991457
<b>Künstler/in:</b>	Erwin Hegemann (1924 bis 1999)
<b>Kunstgattung:</b>	Freistehende Plastik öffentlicher Raum
<b>Technik:</b>	Edelstahlplastik
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Objektgestaltung öffentlicher Platz
<b>Maße:</b>	1,60 m breit x 2,65 m hoch (ohne Sockel)
<b>Jahr:</b>	zirka 1970 (siehe Erläuterungen)
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut, stellenweise Verwitterungsspuren (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Erwin Hegemann lebte und wirkte in Hagen, wo er auch Mitglied des renommierten Künstlerbundes Hagenring war. Primär war er als hervorragender Porträtmaler bekannt, schuf aber auch plastische Werke<sup>38</sup>. Der im Geburtsjahr Hegemanns gegründete Hagenring wurde in Würdigung des verstorbenen Kunstmäzens Karl Ernst Osthaus gegründet, der die Vereinbarkeit der Kunst mit dem Leben in einer Industriestadt anstrebte<sup>39</sup>. Das Entstehungsjahr der Plastik "Metallschachtel" und der genaue Hintergrund, wie diese nach Geisweid gelangte, sind unklar. Vermutlich stand der Erwerb des Kunstwerks mit der firmenmäßigen Verbindung der 1951 neu gegründeten Stahlwerke Südwestfalen<sup>40</sup> mit Standorten in Hagen und Geisweid in Zusammenhang. Denkbar ist, dass das Werk von Hegemann für den Stand der Stahlwerke bei der Hannover-Messe angefertigt wurde<sup>41</sup>. Ein Ankauf und eine spätere Schenkung durch die Stahlwerke sind jedenfalls zu vermuten.

<sup>38</sup> Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Erwin\\_Hegemann](https://de.wikipedia.org/wiki/Erwin_Hegemann)

<sup>39</sup> Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Hagenring>

<sup>40</sup> Siehe <http://www.stahlseite.de/dewhagen.htm>

<sup>41</sup> Einschätzung von Traute Fries, Autorin des Artikel zu Fußnote Nr. 5

## Das Afrika Albert Schweitzers

## Objekt N° 20



Foto: Dr. Frieder Kötz

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Rüsterweg 2 (alte Albert-Schweitzer-Schule, z. Z. ungenutzt), Oberes Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.917591, 7.991009
<b>Künstler/in:</b>	Theo Meier-Lippe (1907 bis 1980)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandbild
<b>Technik:</b>	Sgraffito-Putz
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Wandgemälde, Deckenfries
<b>Maße:</b>	Fries zirka 400 cm x 70 cm; Bild "Arztzene" zirka 195 x 150 cm
<b>Jahr:</b>	1955
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2019)
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Am Rüsterweg entstand 1955 die (alte) Albert-Schweitzer-Schule.<sup>42</sup> Die Schule war die erste christliche Gemeinschaftsschule im damaligen Kreis Siegen, bis 1968 wurde sie als Volksschule geführt, bis 2010 als Hauptschule. Die alte Schule am Rüsterweg steht momentan leer. Zu einer zwischendurch geplanten Nutzung als Flüchtlingsunterkunft kam es nicht. Das Gebäude wird voraussichtlich in freier Trägerschaft wieder schulisch genutzt werden. Das Sgraffito stellt den Mediziner Albert Schweitzer, der vor allem als Philosoph, evangelischer Theologe und Pazifist in die Geistesgeschichte einging, in dem von ihm 1913 gegründeten Urwaldhospital Lambaréné (Französisch-Äquatorialafrika, heute Gabun) bei seiner Tätigkeit als Arzt dar<sup>43</sup>. Ein friesartiges Wandgemälde darüber mit der Darstellung von Menschen und Tieren in Afrika in modern abstrahierter Form stammt gleichfalls von Meier-Lippe.

<sup>42</sup> Kirsten Schwarz in "Das Wensch. Die Gartenstadt. Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der Wensch-Siedlung in Siegen-Geisweid", Hg. Siedlergemeinschaft Wensch, Siegen (2002), S. 141

<sup>43</sup> Siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Albert\\_Schweitzer](https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_Schweitzer)

## Hüttenjungmann

## Objekt N° 21



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Otto-Brenner-Platz, Hinteres Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.920619, 7.990579
<b>Künstler/in:</b>	Hermann Kuhmichel (1898 bis 1965)
<b>Kunstgattung:</b>	Plastik
<b>Technik:</b>	Bronzeguss
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Objektgestaltung öffentlicher Platz
<b>Maße:</b>	Höhe mit Sockel zirka 220 cm
<b>Jahr:</b>	zirka 1955/56
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	
<b>Eigentümer/in:</b>	Universitätsstadt Siegen

### Erläuterung:

Der Beruf des Hüttenjungmanns war eine Erfindung der Stahlwerke. Im Alter von 14 Jahren begannen die Jungen eine fünfjährige Lehrzeit. Kuhmichel gelingt es mit dieser Plastik, mittels des nach innen gerichteten Blicks des Dargestellten das noch etwas verträumte Wesen des Pubertierenden anzudeuten, aber gleichzeitig den von der harten Arbeit kräftig gewordenen Körperbau und die großen Hände des jungen Mannes würdevoll ohne heroischen Pathos darzustellen<sup>44</sup>.

---

<sup>44</sup> Kirsten Schwarz: Bodenständige Kunst als Schmuck der Heimat Werktätiger - öffentliche Werke regionaler Künstler im Siedlungsgebiet Wensch, 2002, S. 133

## Sgraffito Hirte

Objekt N° 22



Foto: privat

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Otto-Brenner-Platz 15, Hinteres Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.920362, 7.989689
<b>Künstler/in:</b>	Theo Meier-Lippe (1907 bis 1980)
<b>Kunstgattung:</b>	Fassadenbild
<b>Technik:</b>	Sgraffito
<b>Art des Kunstwerks:</b>	
<b>Maße:</b>	zirka 2,65 x 3 m
<b>Jahr:</b>	1955
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	2020
<b>Eigentümer/in:</b>	privat

### Erläuterung:

Das Schäferbild ist aufgrund der umgebenden Vegetation nur schwer einsehbar. Die ursprüngliche warme Leuchtkraft der Farben (braun, beige, rot, schwarz) ist jedoch nicht mehr erhalten. Mit den Sgraffiti "Hirte" und "Jäger" am Otto-Brenner-Platz greift Meier-Lippe naturnahe, idyllische Themen auf, von denen nur noch der Hirte zu sehen ist. Der "Jäger" wurde in den 1990er Jahren durch eine Fassadenverkleidung verdeckt.<sup>45</sup>

<sup>45</sup> Aus: Helga Rippke: Die Wensch. Städtebau - Architektur - Kunst, Masterarbeit Universität Siegen, 2017, S. 55

## Eingangsumrahmung Wohnhaus

Objekt N° 23



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Otto-Brenner-Platz 11, Hinteres Wensch
<b>Koordinaten:</b>	50.920785, 7.990628
<b>Künstler/in:</b>	Theo Meier-Lippe (1907 bis 1980) zugeschrieben
<b>Kunstgattung:</b>	Ornament
<b>Technik:</b>	Sgraffito
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Gestaltung Außenfassade
<b>Maße:</b>	zirka 2,20 x 1,25 m
<b>Jahr:</b>	1955
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut 2020
<b>Eigentümer/in:</b>	privat

### Erläuterung:

Die neun Reihenhäuser am Otto-Brenner-Platz (Hausnummern 7-15) wurden nahezu durchgehend mit formal ähnlichen, jedoch stets individuellen ornamentalen Türumrandungen versehen. Die Autorschaft der dekorativen Kunstwerke ist nicht gesichert belegt<sup>46</sup>. Da Theo Meier-Lippe an mehreren Häusern der Nachbarschaft in Sgraffito-Technik Kunstwerke ausgeführt hat, werden ihm diese Gestaltungen zugeschrieben. Die Erhaltungszustände sind von Haus zu Haus unterschiedlich.

<sup>46</sup> Aus: Helga Rippke: Die Wensch. Städtebau - Architektur - Kunst, Masterarbeit Universität Siegen, 2017, S. 55

## Sgraffito Reh

## Objekte N° 24 bis 25



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Otto-Brenner-Platz 2
<b>Koordinaten:</b>	50.920781, 7.990419
<b>Künstler/in:</b>	Theo Meier-Lippe (1907 bis 1980)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandbild
<b>Technik:</b>	
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Gestaltung Außenfassade
<b>Maße:</b>	zirka 70 x 95 cm
<b>Jahr:</b>	1956
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	privat

### Erläuterung:

Mit eleganter Linienführung und dezenter Stilisierung hat Theo Meier-Lippe an diesem privaten Wohnhaus in Sgraffito-Technik ein Reh in den Putz gearbeitet. Die Farbwahl orientiert sich an dem braun-grauen Fell der Tiere. Das Motiv mag angesichts des in der Nähe befindlichen Waldes im wörtlichen Sinne naheliegend gewesen sein. Die angedeutete Vegetation hinter dem Körper des Rehs verdeutlicht die Naturnähe. Die darüber befindliche Metallapplikation an der Hauswand ist eine spätere Hinzufügung, die nicht mit dem künstlerischen Entwurf in Verbindung steht.

## Sgraffito Schmetterlinge

Objekte N° 24 bis 25



Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Otto-Brenner-Platz 1
<b>Koordinaten:</b>	50.920781, 7.990419
<b>Künstler/in:</b>	Theo Meier-Lippe (1907 bis 1980)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandbild
<b>Technik:</b>	Sgraffito
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Gestaltung Außenfassade
<b>Maße:</b>	zirka 90 x 120 cm
<b>Jahr:</b>	1956
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2020)
<b>Eigentümer/in:</b>	privat

### Erläuterung:

Meier-Lippe gelingt es mit diesen beiden Sgraffiti, das Charakteristische der Schmetterlinge herauszuarbeiten und gleichzeitig mit einer abstrahierenden, modernen Linienführung zu überzeugen. Die Flügel der Schmetterlinge sind mit einer fantasievollen Ornamentik gemustert. Durch die gelbe Farbe des Mittags und die diagonalen Bewegungen erfährt das Wandbild eine lebensbejahende Leichtigkeit. Der Schmetterling rechts ist mittlerweile minimal verdeckt durch eine später hinzugefügte Überdachungskonstruktion.

## Blechwalzer

## Objekt N° 26

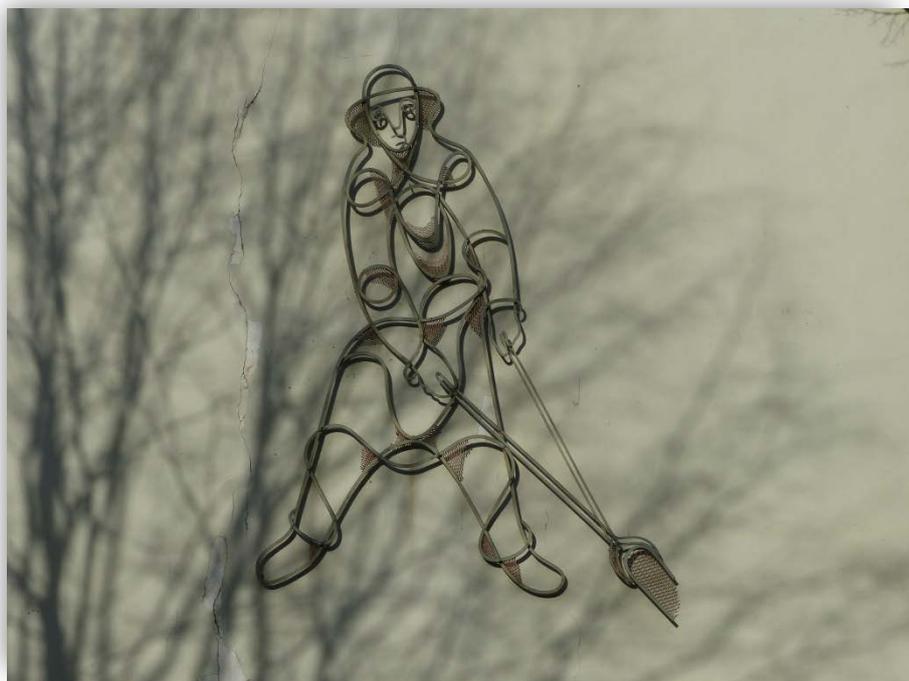


Foto: KulturSiegen

<b>Ort/Straße/Platz:</b>	Wacholderweg 1
<b>Koordinaten:</b>	50.920324, 7.991188
<b>Künstler/in:</b>	Hermann Kuhmichel (1898 bis 1965)
<b>Kunstgattung:</b>	Wandgestaltung
<b>Technik:</b>	Eisenstabplastik, geschmiedet
<b>Art des Kunstwerks:</b>	Gestaltung Außenfassade
<b>Maße:</b>	zirka 380 x 180 cm
<b>Jahr:</b>	1953/54
<b>Erhaltungszustand (datiert):</b>	gut (2019)
<b>Eigentümer/in:</b>	LEG Wohnen

### Erläuterung:

Das Flachrelief (Eisenstabplastik) am Wandgiebel des Gebäudes ist ein Symbol für die Stahlarbeiter, die in diesem Mehrfamilienhaus und in der Siedlung wohnten. Das Motiv aus der Arbeitswelt den Walzwerker dar. In der Zange ist ein dicker Stahlstab, der von Hand in das Walzgerüst mit den verschiedenen Kalibrierungsstärken geschoben wurde. Auch im Fall von Blechen mussten in alten Zeiten die Bleche mit der Zange in die verschiedenen Walzen eingeführt werden. Sowohl im Blechwalzwerk, das nicht mehr zu den Deutschen Edelstahlwerken gehört, als auch im Stabstahlwalzwerk wurde immer nur Stahl aus dem Stahlwerk verformt. Heute erfolgt die Verformung vollautomatisch. Das Einführen in die Walzanlagen war eine sehr harte und schweißtreibende Arbeit.<sup>47</sup>

Das Geisweider DEW-Werk<sup>48</sup> stellt in erster Linie Stahlprofile (lange Stangen) her. Es wird aber auch Vormaterial in stärkeren Vierkantblöcken verkauft.

Eine in Stil und Technik ähnliche Eisenstabplastik fertigte Kuhmichel etwa ein Jahr später für die Fassade der ehemaligen Bergschule (jetzt Gebäude der Realschule am Oberen Schloss) in der Siegener Burgstraße an.

<sup>47</sup> Information von Traute Fries, Autorin des Artikel zu Fußnote Nr. 5

<sup>48</sup> Siehe <https://www.dew-stahl.com/produkte/>